

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 121.

Montag, den 14. Oktober 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad. Holzbeifuhr-Attord.

Am Montag, den 14. Okt. 1895
nachmittags 5 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhause die Beifuhr von 56 Rm. Tannen u. 31 Rm. Buchen Brennholz aus Linie Abt. 10 Kellerloch in die Stadt im öffentl. Abstreich veraktordiert. Ferner kommen zum Verkauf:

1/2 Meter Stockholz aus Linie Abt. 10 Kellerloch;
5 Rm. Sand in Abt. Kohlplatte und Sandsteigle;
Circa 2 Meter alte Dachbretter von den Lautenhöfischeunen.

Stadtpflege: Rometsch.

Wein-Verkauf.

Wegen Verkauf meines Geschäftes ist mir noch ein größeres Quantum besserer alter Weine u. Spirituosen geblieben und wird Wein schon von 20 Liter an zu den billigsten Preisen abgegeben.

E. Schrempf
(Villa Marquerite.)

Milch

ist zu haben im

Gasthaus z. Sonne.

Handkoffer, Brustbeutel,
Hosenträger u. Reisesäcke

empfehlen billigst

Gustav Treiber,
Sattler u. Tapezier.

Prima Pfälzer

Zwiebel

(Lagerfähig) 1/2 Ztr. 65 Pf., 1 Ztr. M. 3.90
empfehlen Chr. Batt.

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl

schön und billig empfehlen

Fr. Schulmeister.

Fortbildungsschule Wildbad.

Nachdem durch Beschluß des Gemeinderats die hiesige Sonntagsschule aufgehoben worden ist, sind sämtliche Söhne und Töchter vom 14ten bis 16ten Lebensjahr (d. h. alle in den Jahren 1894 und 1895 Konfirmierten) zum Besuche der Fortbildungsschule gesetzlich verpflichtet. Dieselben haben sich in der Zeit vom

14. bis 19. Oktober persönlich in der Realschule anzumelden und zwar je vormittags von 8 bis 12 Uhr oder nachmittags von 1 bis 4 Uhr.

Der Unterricht beginnt am Freitag den 1. November für Mädchen um 4 Uhr nachmittags, für Knaben um 7 1/2 Uhr abends.

Der Gewerbebschulrat.

Auf bevorstehende Kirchweih

empfehle feinstes

Mutschelmehl zu Kuchen

per Pfd. 20 Pfg.

Theodor Bechtle.



Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Ausführung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,
Kgl. Hof-Photograph.

Gasthaus z. alten Linde.

Montag, den 14. Oktober

Meckelsuppe

wozu höflichst einlabet

Carl Weber.



Wildbad.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfehlen

Wilh. Ulmer.

Teinacher Wasser
(Alleinverkauf für Wildbad)

**Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. S. Gutbub.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abzugeben.
Wagner Pipp's Ww.

Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannteste deutsche Annoncen-Expedition von Haasestein u. Bogler, A.-G. in Stuttgart, Königsstraße Nr. 11 I. Stock Telephon Nr. 1158.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

Um Räumung meines

Cigarren-Lagers

verkaufe ich von heute ab:

4 Stück	3er	Zigarren	zu	10 Pf.
3	"	4er	"	10 "
5	"	5er	"	20 "
5	"	6er	"	25 "
	u. f. w.	u. j. w.		

Emil Ruz.

**Hallmayer's konzertirter
Pflanzendünger**

in Paketen zu 15 S, 25 S, 40 S, 60 S
empfiehlt Chr. Batt, Wildbad.

Koch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Komiker Franzel

aus Stuttgart

konzertiert am Dienstag, den 15. Okt. abends 8 Uhr
im Gasthaus z. alten Linde.

Carl Weber.

**I^a Most-Zibeben, Korinthen
und Weinsteinsäure**

sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.

Chr. Brachhold.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

Halbflanell:
gestreift von 40—60 S per Meter,
doppelseitig □ von 65—75 S per Mtr.
Halbflanell zu Kleider von 45—60 S pr. M.
Blaudruck zu Kleider von 30—60 S pr. M.
Pelzbique zu Bettjaken in weiß u. farbig
zu ausnahmsweis billigen Preisen.
Mache besonders noch auf einen großen
Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz
und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 M,
sowie Wollgarn schwarz und farbig von
50 S an.

Wollwaren:

Halstücher von 50 S an
Umschlagtücher von 2 M an
Echarpes von 1 M an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Bettfedernerinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

R u n d s c h a u.

Stuttgart, 9. Okt. Die deutsche Partei hat beschlossen, die Kandidatur v. Güttingen im VII. Wahlkreis zu unterstützen. Nach einer Aeußerung des Herrn v. Güttingen im württembergischen Landtag, wonach er den Antrag Kanitz nicht für ausführbar halte, konnte die deutsche Partei dem Kandidaten ihre Unterstützung ohne Skrupel verleißen. — Die diesjährige Wanderversammlung der deutschen Partei wird am 17. Nov. in Heilbronn abgehalten werden. Hierbei wird der Abgeordnete v. Gey über den Verlauf der Kammerverhandlungen referieren.

— Die Wahl eines Abgeordneten der Mitterschaft des Schwarzwaldkreises zur zweiten Kammer für Febr. v. Güttingen ist am 24. d. M. auf dem Rathause in Reutlingen angesetzt.

Stuttgart, 7. Okt. Unter allen Automaten, welche die so findige Neuzeit erfunden hat, ist der Würfelautomat der dümmste. Abgesehen davon, daß auch, wenn einer der seltenen prämierten Würfel gelingt (mit einer oder mehreren Cigarren als Preis), so ist „glückliche“ Gewinner doch in des Wirt's Händen, da über die Qualität der Zigarren nichts fest steht. Andererseits kann der Wirt wieder durch mancherlei Art, wie „Schütteln“ betrogen werden. Schon viel Streit haben diese sinnlosen Automaten gestiftet. — Viel hübscher macht sich der neue „Hennenautomat“, bei welchem die „Henne“ auf den Einwurf unter Gackern ein gefärbtes Ei (gefüllt mit Bonbons) legt. — Unter den Spielautomaten haben sich die häßlichen gehörzerreißenden Orchestrien abgelebt. Dagegen findet sich wohl selten eine Wirtschaft, in der nicht ein Musikapparat mit beliebig einzufügenden Musikstücken aufgestellt wäre. — Unsere Wirtschaften stehen unter dem Zeichen der Automaten.

Reutlingen, 10. Okt. Die vor einigen Wochen in etwa 20 Wirtschaften hier und ebenso im Bezirk aufgestellten Würfelautomaten, bei denen es sich um den Gewinn von Cigarren handelt, die man, wenn der Wurf günstig war, vom Wirt ausgefolgt erhält, wurden sämtlich polizeilich eingezogen, weil es sich hierbei um unerlaubtes Glücksspiel handle; gegen die Wirte ist durch die Staatsanwaltschaft Tübingen das Strafverfahren eingeleitet worden. — Schmerzliche Teilnahme erweckt die heute morgen hierher gelangte Nachricht, wonach Frau Oberbürgermeister Benz, die mit ihrem Gemahl auf dessen Urlaubsreise in Lindau weilte, durch einen Schlaganfall von einem jähen Tod ereilt wurde, nachdem sie erst vor wenig Wochen bei guter Gesundheit das frohe Fest der Verehelichung einer Tochter mitbegangen hatte.

Egolsheim bei Ludwigsburg, 6. Okt. Als Kuriosum sei hier verzeichnet, daß ein auf hiesiger Markung stehender Birnbäum über 20 Ztr. Weinmannsbirnen geliefert hat. Der Baum repräsentiert zu den heurigen Preisen die Zinsen von über 2000 M. Kapital. Drum gilt immer noch der alte Spruch: „Im kleinsten Raum Pflanz einen Baum Und pflanze sein, Er bringt dir's ein!“

Calw, 8. Okt. Die Straßenbauarbeiten an der Straße Teinach—Nöhenbach und Teinach—Zavelstein wurden am 1. Okt. an den Unternehmer Knoupp in Haiterbach, welcher ein Angebot von 10 Proz. machte, vergeben und wurde ihm dabei auferlegt, daß er — um den Hagelbeschädigten einen Ver-

bienst zu verschaffen — in erster Linie als Lieferanten und Arbeiter die Angehörigen des Bezirks Calw berücksichtigen müsse.

Calw. Am Montag den 7. d. Mts. ist die bei dem R. Postamt hier eingerichtete öffentliche Telephonstelle dem Betrieb übergeben worden. Gleichzeitig wurde bei diesem der Umschaltebetrieb für die Telephonleitungen Stuttgart—Calw—Wildbad, Calw—Freudenstadt und Calw—Teinach, Bahnhof—Teinach Bad eingeführt. Durch die öffentliche Telephonstelle ist dem Publikum Gelegenheit gegeben, von der Sprachzelle im Postamt aus mit den sämtlichen Telephonteilnehmern Württembergs, sowie der Städte Pforzheim, Durlach, Karlsruhe, Ettlingen, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim, Neu-Ulm, Augsburg, München, Lindau, Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, St. Gallen, Rommelshorn, Nordschach und Rheineck in unmittelbarem telephonischen Verkehr zu treten.

Sorb, 7. Okt. Wer von den vielen Reisenden, welche die Gäu- und obere Neckarbahn passieren, kennt nicht die große Zahl von Kellern an der Nordstetter Steige, welche das köstliche Raß der hiesigen und Nordstetter Brauer in sich bergen? Einer dieser Keller, dem hiesigen Brauer zum Schiff gehörend, stürzte ein und zerstörte ca. 3600 Liter in den Gärgeschirren befindlichen Biers. Von Glück können die Braugehilfen sagen, denn kurz zuvor hatten dieselben den Keller verlassen. Der Schaden, welcher durch diesen Einsturz verursacht wurde, beläuft sich auf mehrere Tausend Mark. Der Schwager des Schiffwirts, Kupferschmied K., wollte heute den eingestürzten Keller besichtigen; kaum aber war er in denselben eingetreten, so viel ein Stück Auffüllung auf K. herab und beschädigte ihn nicht unbedeutend am Kopfe; auch klagt er über innerliche Schmerzen.

Weißweil (Amt Emmendingen) 9. Okt. Ein Dienstherr schickte gestern morgen seinen Knecht und das Dienstmädchen von 16 Jahren auf das Feld. Aus bis jetzt noch unbekanntem Grund erschlug daselbst der Knecht die Magd mit der Haue und trug sie dann, wahrscheinlich von Reue ergriffen, an den Rhein, warf den Leichnam hinein und stürzte sich auch in die Flut. Zufällig waren Arbeiter in der Nähe, welche sofort mit einem Kahn auf den Mörder zusteueren und ihn auch retteten; auch die Tote wurde geborgen. Der Lebensmüde postete aber einen unbewachten Augenblick ab und sprang wiederum in das nasse Element, ohne jedoch seinen Tod zu finden; denn auch diesmal gelang es, ihn ans Land zu bringen.

— Drei Knaben in Frankfurt a. M. aßen von den Kernen des Strohpfels und erkrankten bald darauf unter schweren Vergiftungserscheinungen; bei allen stellte sich starkes Delirium ein und zwei von ihnen verfielen in vollständige Besinnungslosigkeit. Glücklicherweise wurde rechtzeitige ärztliche Hilfe geleistet, und nunmehr sind alle drei wieder außer Gefahr.

Straßburg i. E. Am Dienstag den 15. d. M. wird unsere Industrie- u. Gewerbeausstellung geschlossen. Der offizielle Schluß findet nachmittags um 4 Uhr im Ruppelraum der Haupthalle statt. Zu demselben werden die Epizen der Behörden, die Mitglieder der Ausstellungscommission und der sämtlichen Sektionen sowie die Garantiefondszeichner und die Vertreter der Presse eingeladen werden.

— Die feierliche Einweihung des neuen

Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig erfolgt, wie nunmehr endgiltig bestimmt worden ist, am 26. Oktober und in Gegenwart des Kaisers und des Königs von Sachsen.

— Wie den Wiener Morgenblättern aus Lemberg gemeldet wird, ist das 300 Gehöfte zählende Dorf Wyzahyche, Eigentum des Reichsratsabgeordneten Krainski, fast gänzlich abgebrannt. Der Schaden beträgt nahezu eine Million Gulden. Auch mehrere Menschenleben sind dem Brande zum Opfer gefallen.

Bocholt, 10. Okt. Gestern abend stürzte ein Neubau der Spinnerei Beckmann ein. Zwanzig Handwerker sind verschüttet. Bis jetzt sind 4 Tote und 3 Schwerverletzte aufgefunden. Die Rettungsarbeiten sind lebensgefährlich.

Köln, 10. Okt. Die Kölnische Volkszeitung meldet: Bei dem gestrigen Zusammensturz der Beckmann'schen Spinnerei in Bocholt wurden 40 Arbeiter unter den Trümmern begraben. Militärische Hilfe ist aus Wesel mittels Exorzug eingetroffen. Bis heute früh sind 10 Tote und 9 Verwandte geborgen; 20 Vermisste dürften tot sein.

Meran, 10. Okt. Graf Herbert Bismarck mit Gemahlin traf zu längerem Aufenthalt hier ein.

Chicago, 8. Okt. Ein in den Annalen der Stadt Chicago unerhörtes Verbrechen hat die Bevölkerung in große Aufregung versetzt. Gestern abend um 8 Uhr hielten fünf maskierte Männer einen Wagen der elektrischen Bahn an der äußersten Peripherie der Stadtgrenze an. Zwei von ihnen blieben mit gezogenen Revolvern an den beiden Enden des Wagens stehen, um eine Einmischung von außen unmöglich zu machen, die anderen drei sprangen zu gleicher Zeit in den inneren Wagenraum. Indem sie den bekannten Ruf der Wegelagerer des wilden Westens „Hände hoch!“ ausstießen, begannen sie die bestürzten Passagiere, welche der Schreck starr gemacht hatte, auszurauben. 600 Dollars, ein Duzend Uhren, Schmuck- und Wertgegenstände fielen ihnen zur Beute. Als die Passagiere sich endlich von der ersten Bestürzung erholten und sich zur Wehr setzen wollten, hatten die frechen Räuber ihr Werk fast vollendet. Einer der Passagiere wurde im Handgemenge erschossen, drei arg zugerichtet. Die Spitzkuben machten sich sodann aus dem Staube, ohne daß bisher die Polizei ihrer habhaft werden konnte.

Herbstnachrichten.

Bietigheim, 9. Okt. Die Quantität schlägt vor. Gute Weine gemischt Gewächs verkauft zu 170, 175 und 180 Mk., beste Berglagen, vorherrschend Trollinger und Weißriesling, 190—200 Mk. per 3 Hl. Noch ziemlich viel feil.

Metterzimmern, 9. Okt. Lese beendet. Quantität übertrifft vielfach die Schätzung. Gestern und heute verschiedene Käufe zu 160—170 Mk., heute ein Kauf aus bester Berglage zu 180 Mk. per 3 Hl. Käufer erwünscht.

Sortheim, 10. Okt. Lese beendet. Verkauf geht langsam. Heutige Preise 165 bis 175 Mk. per 3 Hl. Vorrat noch ca. 400 Hl. Käufer willkommen.

Bönnigheim, 11. Okt. Weitere Käufe zu 154 und 155 Mk.

Lausen a. N., 10. Okt. Preise per 3 Hl. 175, 180, 182, 185 und 215 Mk.

Billensbad, 10. Okt. Hier wurde schon viel Wein verkauft zu 155—175 Mk.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

60.

„Still, still, Kind! Du redest über etwas, das Du nicht verstehst,“ wies die ältere Dame sie zurecht. „Ich kann Rupert, wenn mir sein Wesen nicht gefällt, in einer Weise strafen, von der er keine Ahnung hat. Ich habe ihm, bevor er uns verließ, genug gesagt, um ihn vor einer solchen Thorheit zu warnen. Nur unter dieser Bedingung nannte ich Lord Faro's Namen. Und Rupert hat sein Wort noch nie gebrochen . . . nie, auch als kleines Kind nicht!“

„Er ist nicht dazu verführt worden,“ lautete die mürrische Antwort. „Du hast mir immer gesagt, ich solle Rupert's Frau werden. Deine Schuld ist es, wenn er sein Wort bricht und ich unglücklich werde.“

„Ich habe mehr Macht ihn zu zwingen, als Du ahnst, Adele,“ sagte Frau Falkner tröstend. „Kind, Du bist die einzige Blutsverwandte, die ich in dieser Welt besitze, und meine Pläne für Dich sollen nicht vereitelt werden. Du sollst noch eine vornehme Dame werden, meine Adele, wenn Du nur Geduld und Vertrauen zu mir haben willst.“

Das Mädchen blickte sie verwundert an.

„Eine vornehme Dame? Was meinst Du damit, Tante?“

„Ich meine, daß Rupert Glück haben, und seine Frau eine vornehme Dame werden wird, und Du sollst seine Frau werden.“

„Aber angenommen, daß . . .“ hub sie zögernd an.

Hestiges Klingeln an der Hausthür unterbrach sie.

„Vielleicht ist es Rupert!“ rief Adele freudig erregt.

Aber als sie die Thür öffnete, umbüsterte sich ihre Stirn wieder und unwillkürlich schrak sie zurück.

Auf der Thürschwelle stand ein Fremder und obgleich das Licht nur ungenügend auf ihn fiel, so sah sie doch sofort, daß es nicht ihr sehnsüchtig erwarteter Vetter war.

„Wohnt Frau Falkner hier?“ fragte er höflich.

Adele wandte sich fragend ihrer Tante zu, bevor sie Antwort gab.

„Gewiß! Sei offen, mein Kind! Warum zögerst Du?“ sagte die alte Dame. „Es ist vielleicht Jemand, den Rupert schickt. Heiße ihn näher treten.“

Und Adele trat beiseite, um den Fremden in das kleine Zimmer eintreten zu lassen.

„Wer sind Sie, mein Herr?“ fragte die ältere Dame. „Meine Nichte und ich wohnen allein hier, und wir halten keinen Gasthof, wo jeder Fremdling freien Zutritt hat.“

„Seien Sie unbesorgt, meine liebe Dame,“ entgegnete der Fremde. „Ich bin nicht in böser Absicht hier. Ich bin nur gekommen, eine Frage an Sie zu richten und etwas zu erfahren, das Diejenigen am meisten betrifft, die mich zu Ihnen geschickt haben.“

Aber obgleich Ponsford — denn es war kein Anderer als er — mit allen Kräften bemüht war, jede Furcht zu verjagen, die sein plötzliches Erscheinen verursachen konnte, war es doch ein zu neues Ereignis, aus dem die Frau des Hauses auch viel-

leicht zu viel Verdacht schöpfte, als daß ihre Besorgnis sich so rasch beruhigen ließ.

„So, bitte, richten Sie Ihren Auftrag sofort aus,“ sprach sie schnell.

„Es wäre besser, wenn wir allein wären,“ entgegnete Ponsford. „Was ich Ihnen zu sagen habe, paßt nicht für fremde Ohren, oder,“ sprach er mit einem Blick auf Adele's hübsches Gesicht weiter, „diese junge Dame ist vielleicht keine Fremde, sondern Ihre Tochter? Doch auch dann ist es besser, wenn die Sache geheim bleibt.“

Frau Falkner warf ihrer Nichte einen halb bittenden Blick zu.

„Verlaß uns, mein liebes Kind!“ sagte sie. „Es wird nicht lange währen.“

Adele wagte nicht ungehorsam zu sein, und ging hinaus.

„Nun, mein Herr,“ hub Frau Falkner in strengem Tone an, sobald die Thür sich hinter Adele geschlossen hatte, „haben Sie die Güte, sich kurz zu fassen.“

„Standen Sie einst in sehr nahen Beziehungen zu einem Herrn, der sich seiner Zeit Ernst Faro nannte, obwohl er jetzt vielleicht unter einem andern Namen bekannt ist.“

„Und wenn ich ihn kenne, was dann?“ fragte die alte Dame erregt, und eine leichte Röthe ergoß sich über ihr Gesicht.

„Er hat mich beauftragt, mich noch den Erfolgen seines Uebereinkommens zu erkundigen, daß Sie einst mit ihm getroffen haben,“ versetzte der Diener. „Er verlangt nichts weiter von Ihnen, meine liebe Dame, als volle Wahrheit, über die, die er einst liebte, u. die ihm am meisten am Herzen gelegen. Ich bin überzeugt, daß Sie mir eine so väterliche Bitte nicht abschlagen werden.“

„Erst muß ich Genaueres über die Gründe erfahren, aus welchen Sie hierhergeschickt wurden, und was Sie zu wissen wünschen,“ entgegnete Frau Falkner fest. „Ich kann keine Mitteilungen machen, wenn ich nicht weiß, daß sie in sicheren Händen sind. Wenn Sie von dem Herrn abgeschickt worden sind, den Sie soeben nannten, so hat er Ihnen wohl auch Einiges über das, was Sie fragen sollen, mitgeteilt. Stellen Sie mir Ihre Fragen deutlich, und ich will sehen, ob ich sie wahrheitsgemäß beantworten kann. Seien Sie versichert, daß ich keine Unwahrheit sage,“ fügte sie, stolz den Kopf erhebend hinzu.

„So haben Sie vielleicht die Güte, mir erstens zu sagen, wo sich die Dame befindet, die Sie einst unter Ihrem Schutz nahmen?“ fragte Ponsford ruhig.

„Die ist schon lange tot . . . wenn Sie von der schönen Spanierin reden, die zu pflegen mich Ihr Herr bezahlte,“ versetzte die Frau. „Und lassen Sie sich sagen, daß das Mitleid mit ihr mich und meinem Gatten ebensoviel dazu bewog, auf den Vorschlag einzugehen, als die Freude an dem Golde, das ihr Herr uns dafür bot.“

„Und das Kind . . . man weiß, daß sie ein Kind hatte! Was ist aus diesem Kinde geworden?“ fragte Ponsford.

Seine Augen ruhten forschend auf Frau Falkner, während er sprach, und er glaubte ein gewisses Gefühl der Schuld in ihren Zügen arbeiten zu sehen.

„Und was ist aus dem Kinde geworden?“ wiederholte der Diener dringend. „Wurde der Unglücklichen ein Knabe oder Mädchen

geboren? Und was wurde aus dem Kinde? Sie sind gut bezahlt worden für seine einstige Pflege; ebensogut soll es Ihnen bezahlt werden, wenn Sie dem Grafen mitteilen, wie und wo das Kind sich jetzt befindet.“

„Dem Grafen! So ist er nun zu einem Titel und Reichthum gelangt? Ja, es ist so, wie ich erwartete. Für einen Mann wie er ist es doppelt schmachvoll, seine Geburt durch eine Mißheirat so zu entehren.“

„Aber das an was Sie denken, das will er ja nicht. Er ist bereit, Alles zu thun, was in seiner Macht steht, um sein Unrecht wieder gut zu machen,“ antwortete Ponsford. „Lassen Sie uns keine Zeit verlieren, Frau Falkner. Wo ist das Kind? Ist es ein Knabe oder ein Mädchen?“

„Das gerade ist es, was ich Ihnen nicht eher mitteilen werde, als bis ich genügenden Grund dazu habe,“ sagte sie mit Entschiedenheit. „Soviel will ich sagen und nichts weiter. Das Kind lebt, aber momentan nicht unter meiner Obhut, und selbst wenn ich wollte, könnte ich Ihnen nicht sagen, wo es sich jetzt befindet. Vielleicht kommt die Zeit noch einmal, wo ich es für wichtig halte, Ihrem Herrn die Stellung und das Geschlecht des Kindes mitzuteilen, aber jetzt noch nicht . . . noch nicht.“

„Auch nicht für eine ansehnliche Summe, die Ihnen eine unabhängige Zukunft sichern würde?“ fragte Ponsford schmeichelnd.

„Nein. Ich habe das Geheimnis in meiner eigenen Hand, und ich werde meine Zeit abwarten,“ erwiderte sie fest.

„Vielleicht geht es ohne Ihre Hilfe,“ meinte der Diener. „Ich habe meine guten Gründe zu der Vermutung, daß Sie einen Sohn und eine Tochter in ihrer Obhut haben, von denen Eines nicht Ihr eigenes Kind ist, obgleich ich für den Augenblick nicht zu sagen wüßte, welches das Kind der unglücklichen Spanierin und welches Ihr eigenes ist.“

Frau Falkner lachte.

„Wenn Sie auf Alles achten, was Sie vielleicht hören, so haben Sie vielleicht auch erfahren, daß auch das junge Mädchen, das sie soeben sahen, unter meinem Schutze steht. Sie nennt mich Tante. Ich sage, sie ist meine Nichte. Der junge Mann nennt mich Mutter und ich sage: Er ist mein Sohn. Nun gab es noch ein unglückliches Mädchen, das mich auch Mutter nannte, doch habe ich nie gesagt, daß sie meine Tochter sei.“

Ponsford konnte seinen Aerger kaum verhehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

∴ (Beweis.) A.: „Hältst Du wirklich die vegetarische Lebensweise für so zuträglich?“ — B.: „Entschieden; neulich träumte mir 'mal, ich hätte eine Bratwurst gegessen, darauf bin ich acht Tage lang krank gewesen!“

∴ (Selbverständlich.) Polizei-Kommissar: „Ich habe da einen Verdacht in Bezug auf den Herrn, der Ihnen die Geldbörse gestohlen hat; war er nicht schwarz, hübsch?“ — Dame (einfach): „Natürlich; sonst hätte ich mich ja überhaupt nicht mit ihm abgegeben!“

∴ (Lakonisch.) „Was, Du willst heute Abend schon wieder kniepen gehen — da steht mir der Verstand stille!“ — „Ich wollte lieber, der — Mund!“